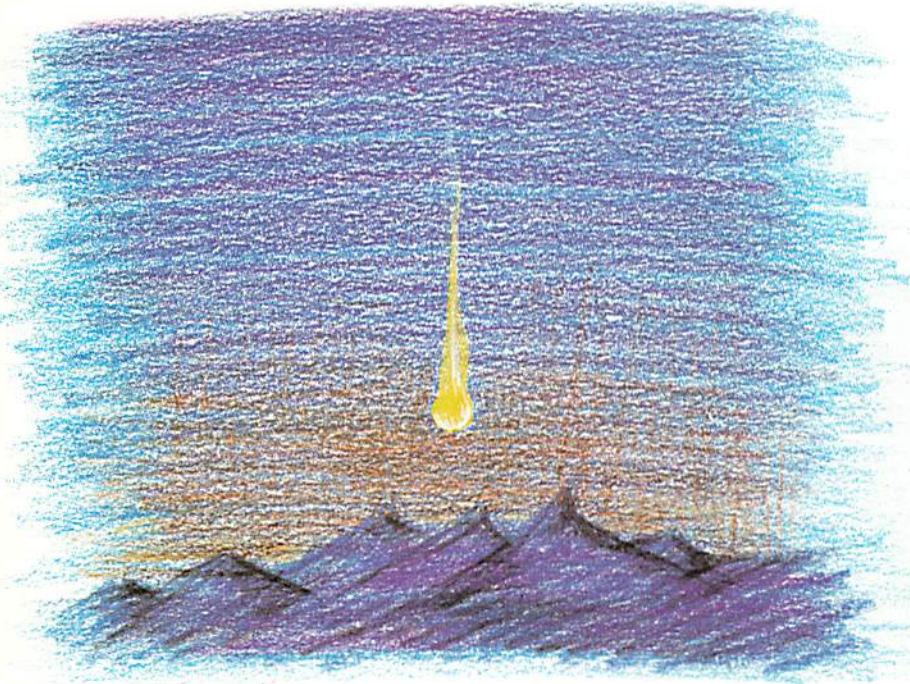


UFO-Erscheinungen und ihre Auswirkungen

UFO-Erscheinungen können physische Reaktionen bei Menschen und Tieren hervorrufen und auch Spuren in der Landschaft hinterlassen.

Ob UFOs „wirklich“ existieren, sei es in Form materieller Flugobjekte oder als visionsartige Projektionen, ist Gegenstand hitziger Debatten. Oft kommt es vor, daß nach UFO-Begegnungen von den Betroffenen über heftige Kopfschmerzen, Weinkrämpfe oder Ohrensausen geklagt wird.

Hier drei Berichte von Zootieren, die in Panik gerieten, Soldaten, bei denen Lähmungserscheinungen auftraten und schließlich von einem argentinischen Mädchen, das tagelang von Weinkrämpfen geschüttelt wurde. – Läßt sich da noch an der „Realität“ von UFO-Erscheinungen zweifeln?



„Ein leuchtend grüner Ball“

Eine der wohl spektakulärsten Lichterscheinungen wurde an einem Augusttag 1954 über Tananarive, der Hauptstadt von Madagaskar, beobachtet.

Edmond Campagnac, Chef des technischen Dienstes der Air France, wartete vor dem Air France Büro auf die Ankunft der Luftpost aus Paris.

Plötzlich erblickte er einen grünlichen Lichtball am Himmel, der beinahe senkrecht wie ein Meteorit herabstürzte. Auch die ande-

ren bei ihm stehenden Leute bemerkten die Erscheinung, die schließlich hinter den Bergen südlich der Stadt verschwand.

Es war 17.45 Uhr und schon dämmerig. Die Augenzeugen starrten noch immer fassungslos zum Himmel, als ein zweites Objekt von gleicher Farbe und Form über den Hügeln in der Nähe des alten Königinnenpalastes auftauchte. Es „flog“ waagrecht zur Bodenfläche, langsamer als das erste und beschrieb einen Bogen um die Regierungsgebäude. Kurz darauf kam es bis fast auf Höhe der Dächer herunter und überquerte das dem Air France gegenüberliegende Gebäude.

Als es mit den Schaulustigen auf gleicher Höhe war, wurde erkennbar, daß es sich um zwei Objekte handelte. Das erste linsenförmige schien aus „phosphoreszierendem grünen Gas“ zu bestehen. Das zweite, ein metallener wirkender Zylinder von etwa 40 Meter Länge, folgte ihm in 30 Meter Entfernung. Während einige es als „Zigarre“ beschrieben, sagten andere, es habe eher dem nackten Rumpf eines modernen Constellation Flugzeugs geglichen. Seine Oberfläche reflektierte das letzte Sonnenlicht und zog einen orangeroten Feuerstrahl hinter sich her. Schätzungen seiner Geschwindigkeit lagen bei etwa 300 km/h.

Die Objekte bewegten sich vollkommen lautlos. Zum Entsetzen der Zeugen gingen alle elektrischen Lichter in der Umgebung aus, als die beiden Flugkörper die Gebäude passiert hatten.

Das seltsame Gespann flog über die Stadt in Richtung des Flughafens von Tananarive und bog dann in westlicher Richtung ab. Ehe die Objekte außer Sicht waren, schwebten sie noch über den Zoologischen Garten hinweg. Die Tiere, die sich normalerweise von den startenden und landenden Flugzeugen nicht stören ließen, gerieten in Panik und trampelten Zäune nieder. Erst nach Stunden gelang es Soldaten und Polizei, sie wieder einzufangen.

Natürlich gab es in Tananarive große Aufregung über diese Invasion, und General Fleurquin, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, ordnete eine offizielle Untersuchung an. Diese erfolgte unter der Leitung von Pater Coze, Direktor des Observatoriums von Tananarive, der in der Sternwarte die Erscheinung beobachtet hatte. Seiner Schätzung nach mußten mindestens 20000 Menschen die UFOs gesehen haben. Es wurden allein über 5000 Zeugen befragt. Der Bericht gelangte aber erst 1966 zu der *Flying Saucer Review*. Die französische Öffentlichkeit bemerkte von dem Geschehen überhaupt nichts, bis 1974 Jean-Claude Bourret über den Rundfunksender France-Inter seine berühmte Serie startete. Der Text erschien drei Jahre später als Buch unter dem Titel *Der Ausbruch aus dem All*.

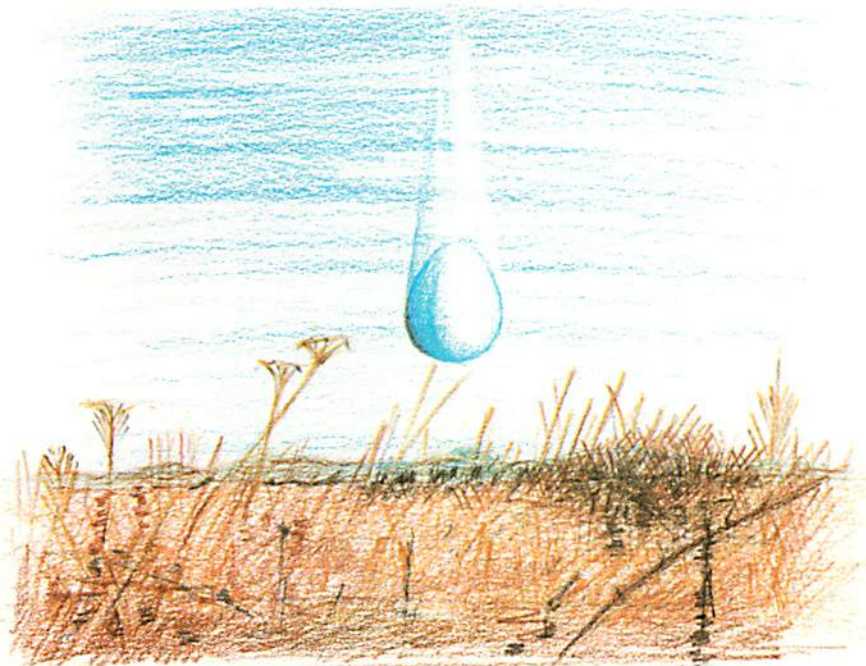
Nahbegegnung der zweiten Art über Tananarive in Madagaskar im August 1954



„Ein glänzendes Ei“

Auf Madagaska soll sich noch eine zweite UFO-Erscheinung, und zwar im Mai 1967, ereignet haben. Doch erst 10 Jahre später erreichte die Nachricht von diesem Vorfall über die französische Ufologengruppe *Lumieres dans la nuit* die *Flying Saucer Review*. Die lange Verzögerung lag daran, daß es sich bei den Augenzeugen um 28 Angehörige der französischen Fremdenlegion handelte, denen verboten war, über ihre Beobachtungen zu sprechen. Der Informant war schließlich ein Legionär namens Wolff.

*Nabbegegnung der zweiten Art
in Madagaskar im Mai 1967*



Seine Einheit hatte während einer Geländeübung um die Mittagszeit auf einer Lichtung im Buschland haltgemacht. Die Legionäre verputzten gerade ihr Essen, als auf einmal ein helles, metallisches Objekt am Himmel erschien, das einem „glänzenden Ei“ ähnelte und mit einem grellen, pfeifenden Geräusch rasch zur Erde ging. Alle waren „wie gelähmt“. Ihrem Gefühl nach vergingen nur Sekunden, bis sie das „Ei“ wieder aufsteigen sahen. Mittlerweile waren aber tatsächlich drei Stunden vergangen.

Nach Wolffs Aussage war das Objekt etwa 7 Meter hoch und an der stärksten Stelle 3 bis 4 Meter breit. Es erhob sich zunächst langsam, schoß dann aber mit sehr großer Geschwindigkeit in die Höhe und verschwand, als „hätte es der Himmel aufgesogen“. An der Landestelle fanden sich drei Eindrücke im Boden, die aussahen, als stammten sie von Stützbeinen einer Sonde, sowie ein 3 Meter tiefer Krater, auf dessen Grund ein Ring aus bunten Kristallen entdeckt wurde.

Keiner der Soldaten konnte sich erinnern, was während der drei Stunden eigentlich geschehen war, zwei Tage später litten sie alle unter heftigen Kopfschmerzen, einem ständigen „Pochen“ in der Schläfengegend, Ohrensausen und zum Teil an Lähmungserscheinungen.



Nahbegegnung der dritten Art in Córdoba/Argentinien im Juni 1968

„Eine Aura von Güte und Freundlichkeit“

Das Motel La Cuesta liegt am High Way 20, der die kleine 800 Kilometer westlich von Buenos Aires gelegene Stadt Villa Carlos Paz in der argentinischen Provinz Córdoba mit dem Osten des Landes verbindet.

Hier wohnten der Besitzer, Señor Pedro Pretzel, 39, seine Ehefrau und die 19jährige Tochter Maria Eladia.

In der Nacht des 13. Juni 1968 gegen 0,50 Uhr befand sich Pretzel gerade auf dem Heimweg, als er etwa 50 Meter hinter dem Motel, wahrscheinlich auf dem High Way, ein Objekt erblickte, das er nicht identifizieren konnte. Es besaß zwei helle, rote Lampen, konnte jedoch kaum ein Auto sein, weil es ungewöhnlich starke Lichtstrahlen auf das Motel warf. Die „Maschine“ war nur wenige Sekunden lang zu sehen. Verblüfft und beunruhigt lief Pretzel rasch in sein Motel, wo er Maria Eladia bewusstlos neben der Küchentür liegend fand. Nachdem sie wieder zu sich gekommen war, erzählte sie eine verwirrende Geschichte.

Wenige Minuten zuvor hatte sie ihrem Verlobten gute Nacht gesagt und Gäste zur Tür begleitet. Danach war sie in die Küche zurückgekehrt. Dort bemerkte sie, daß die Diele hell erleuchtet war. Da sie gerade das Licht ausgeschaltet hatte, ging sie hinaus, um nach dem Rechten zu sehen. Entsetzt erblickte sie einen „Mann“ von etwa 2 Meter Größe, der eine Art Taucheranzug mit glänzenden himmelblauen Schuppen trug. Er hatte blondes Haar und hielt in der linken Hand eine tanzende himmelblaue Kugel.

Maria sagte später aus, das unheimliche Wesen habe am 4. Finger der rechten Hand einen riesigen Ring getragen und ihn vor ihr auf und ab bewegt. Darauf sei sie müde geworden, als ob alle Kräfte ihren Körper verlassen hätten. Aus den Fingerspitzen und Füßen der Gestalt gleißten Lichtstrahlen, und Maria hatte das Gefühl, daß die lähmende Wirkung am stärksten war, wenn sie genau auf sie gerichtet

waren. Sonst zeigte das Wesen keine aggressive Haltung. Maria erinnert sich sogar an eine gewisse „Güte und Freundlichkeit“, die von ihm ausgegangen sei; er habe die ganze Zeit gelächelt. Weiter versuchte er, mit ihr zu kommunizieren, denn obgleich sich seine Lippen nicht bewegten, vernahm sie ein unverständliches Murmeln, das „wie chinesisch“ klang.

Nach einigen Minuten ging der Geistermann mit langsamen und exakten Bewegungen zur geöffneten Seitentür und durchschritt sie. Die Tür schloß sich hinter ihm von selbst. In diesem Moment verlor Maria das Bewußtsein. Kurz darauf fand ihr Vater sie auf dem Boden.

Pretzel meldete den Vorfall der Polizei, die versprach, Nachforschungen anzustellen. Maria litt noch tagelang unter extremer Nervosität und Weinkrämpfen.

Hat Maria Pretzel ein, womöglich mit Hilfe von Laserstrahlen, auf die Scheibe des Dielenfensters projiziertes Bild gesehen, das von dem gesichteten UFO stammte? Doch gleichgültig, wie dieses Phänomen erzeugt wurde, es bleibt doch die Frage, warum und von wem?

